

remansit ⁷⁵⁾. Stand also Corazzo auch damals noch in ziemlich lockerem Verband mit dem Orden, so war es doch ein Tochterkloster von Fossanova geworden, nach der Vita seit 1188. Vorher hatte es kein Mutterkloster, auch nicht Sambucina, wo man dieses Ansinnen abgelehnt hatte wie in Casamari.

Wenn gleichwohl Lucas, der als Mönch von Casamari um 1183 Joachim kennenlernte, sein Schreiber wurde und später (c. 1192) mit seiner Fürsprache Abt von Sambucina, schließlich 1202 Erzbischof von Cosenza, in seinen Erinnerungen an Joachim ihn *filium Sambucinae*, *filiae Casaemarii* nennt, weshalb er wie ein „Enkel“ ehren- und liebevoll in Casamari aufgenommen worden sei ⁷⁶⁾, so ist daraus weder zu schließen, daß Joachim tatsächlich als Mönch zum Kloster Sambucina gehört hatte, noch daß Corazzo eine „Tochter“ von Sambucina war (wie dieses von Casamari). Lucas wußte zweifellos, daß Joachim, ehe er Mönch und Abt in Corazzo wurde, zweimal zeitweise in Sambucina weilte; das genügte ihm, um ihn *filius Sambucinae* zu nennen. Er erwähnte auch nicht, daß Joachim bei seinem langen Aufenthalt in Casamari 1183/84 sich vergeblich darum bemühte, dort die Aufnahme seines Klosters Corazzo als Filiale zu erwirken. Er ergänzt und bestätigt aber die Darstellung der Vita durch seine persönlichen Eindrücke von Joachim als Beter, Prediger, Autor, erwähnt auch seine Begegnung mit Lucius III. in Veroli im Mai 1184, die überdies durch eine Schrift Joachims deutlich bezeugt ist. Denn es kann kein Zweifel sein, daß er damals auf Wunsch des Papstes eine im Nachlaß des kurz zuvor gestorbenen Kardinals Matthäus von Angers gefundene Prophetie auslegte ⁷⁷⁾. Er stand also bereits im Ruf prophetischer Begabung.

⁷⁵⁾ Ebd. 392 § 14; vgl. 1211 § 12 S. 380: Fossanova und Casamari werden vermahnt, weil sie durch „Bischöfe unseres Ordens“ (wahrscheinlich Lucas von Cosenza) ihre Tochterklöster in Sizilien und Calabrien visitieren, Äbte einsetzen, Novizen weihen ließen.

⁷⁶⁾ S. u. S. 539; unrichtig auch in meinen Neuen Forsch. über J. v. F. (1950) S. 39. Zutreffend sagt schon Jac. Graecus, AA. SS. S. 96: *Licet enim in ipso monasterio (Sambucina) adhuc Regulae jugo colla non subdidisset, ex tali tamen religionis deliberatione quibusdam visum est, Joachim Sambucinae filium appellare*. G. Marchese, La Badia di Sambucina (1932) S. 74 ff., hält Sambucina für das älteste Zisterzienserkloster Süditaliens, 1141 gegründet, erst nachträglich 1192 zur Filiale von Casamari geworden; dagegen mit triftigen Gründen H. W. Klewitz, StMGBO. 52, 246 ff., und bes. A. Pratesi, Carte lat., Einleitung S. xx ff.; um 1145 gegründet, wurde Sambucina 1160 Tochterkloster von Casamari.

⁷⁷⁾ Vgl. Kleine Beiträge über J. v. F., ZKG. 48, 140 ff.; meine bevorstehende Ausgabe der Schrift „De prophetia ignota“, von der sich eine weitere Handschrift gefunden hat, wird alle Zweifel an ihrer Echtheit zerstreuen.